

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböden; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 1 M., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 144.

Altenstaig, Donnerstag den 7. Dezember.

1882.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Lasfers, betreffend die Wahlagitator des Ober-Ingenieurs Dede in Danzig zu Gunsten der Conservativen. Minister Bötticher erwähnt, es sei keinerlei Anweisung amtlicher Natur von irgend welchem Ressort an irgend welchen Verwaltungen in Danzig ergangen, für diesen oder jenen Kandidaten einzutreten und constatirt aus den Akten, daß dem Oberingenieur Dede ein Geltendmachen seiner Amtsanthorität zu Gunsten des conservativen Kandidaten nicht nachzuweisen gewesen sei. Lasker erwiedert, der Schein Parteilichkeit sei nicht von der Regierung genommen. Windthorst bedauert, daß die Begeisterung der Liberalen für die Wahlfreiheit damals nicht so groß gewesen, als Bismarck den Wahlkampf empfohlen, übrigens sei die Tyrannei der Fabrikherrn über ihre Arbeiter noch größer als die Danziger, welche als Wähler eine autoritative Erklärung desselben erbeten hätten. Hänel bemerkt: Contre-Admiral Levantius habe durch den Brief an den Verft-Direktor die conservativen Agitation bei den Verft-Beamten veranlaßt. Bötticher wiederholt, es sei keine Anweisung von oben her erfolgt. Private Wünsche könnte man nicht Wahlbeeinflussungen nennen. Richter schildert die Vorkommnisse bei seiner Wahl in Danzig und behauptet, daß auch preussische Ministerien bei den Unregelmäßigkeiten theilhaftig seien. Bötticher tritt nochmals der Behauptung entgegen und wahrt das Recht der Beamten ihre Arbeiter über Wahlen zu belehren. — In Beantwortung der Interpellation Schulze-Delitzsch erklärt Schelling: das neue Genossenschafts-Gesetz sei nicht bloß eine Novelle, sondern bereits in vorgeschrittenen Stadien der Vorarbeit.

Berlin, 5. Dez. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Antrages Philipps, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Philipp gibt eine Uebersicht über zahlreiche, nachher rectificirte Verurtheilungen unschuldiger unter Betonung des sozialen und pekuniären Schadens, der dadurch den Verurtheilten entstanden ist. Die juristische Seite der Sache möge zweifelhaft scheinen, aber das Volk verstehe es nicht, wenn der Staat, der die Fürsorge für den wirtschaftlich Schwachen auf seine

Fahne geschrieben hat, gerade diejenigen davon ausnehmen wolle, welche er selbst ins Unglück gestürzt und mit seiner Justiz vergewaltigt habe. Der Antrag stelle die Bewilligung einer Entschädigung dem Richter anheim, er besetzte damit die Bedenken, daß Gauner um der Entschädigung willen die Verurtheilung herbeiführen. Staatssecretär v. Schelling gibt zu, daß man der Tendenz des Antrags sympathisch gegenüberstehen könne, aber der kühle Kopf des Gesetzgebers bezweifle die Ausführbarkeit, weil die Voraussetzungen einer Entschädigung nicht genügend greifbar festzustellen seien. Die bloße Freisprechung nach der Wiederaufnahme des Verfahrens sei keinesfalls schon ausreichend; darauf würde die Regierung nie und nimmermehr eingehen. Die Freisprechung bedeute nicht den Beweis der Nichtschuld, sondern nur den Beweis, daß die Schuld nicht bewiesen werden konnte. Gerade so wie die Regierung keine Mittel habe, die Geständnisse der Angeklagten zu veranlassen, so wolle sie auch kein Mittel gewähren, die es den Angeklagten vielleicht zur Zeit vortheilhaft erscheinen lassen, nicht zu gestehen.

## Landesnachrichten.

An der Kgl. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1207 Studierende, worunter 944 Württemberger und 263 Nichtwürttemberger.

(Defraudations-Strafgelder.) Welch' enorme Summe die von den Steuerbehörden angelegten Geldstrafen wegen Zuwiderhandlung gegen die Steuergesetze ausmachen, dafür liefert die vom St. Steuer-Collegium herausgegebene Prozeßergebnis-Statistik Beweis. Dienach wurden vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 angelegt 409381 M. 87 Pf.; hiezu kamen noch die am 1. April 1881 im Ausstand verbliebenen 161391 M. 79 Pf., der größte Theil auf Strafe wegen Capitalsteuer-Gefährdung, nämlich 439927 M. 50 Pf., sodann wegen Zuwiderhandlungen in Bezug auf das Ungeld 67726 Mark 18 Pf., auf die Spielartenstempelsteuer 30493 M., auf die Malzsteuer 7877 M. 37 Pf., auf Hunde-Abgabe 5285 M. 44 Pf. u. s. w. Von der ganzen Summe von 570773 M. 66 Pf. sind baar eingegangen 331763 M. 7 Pf., nachgelassen wurden 38967 M. 42 Pf., der Rest ist

theils noch im Ausstand, theils wurde er in Freiheitsstrafe verwandelt. Was die Vertheilung auf die einzelnen Kreise anlangt, so trifft es auf den Schwarzwaldkreis 112979 M., auf den Neckarkreis 142860 M. 93 Pf., auf den Donaukreis 266432 M. 4 Pf., und auf den Jagstkreis 48501 M.

Vom oberen Neckar, 4. Dezbr. Die Flößerei ist für dieses Jahr wieder zu Ende. Wenn die Flößherrn indessen auf diese ihre Saison zurückblicken, können sie nicht sonderlich zufrieden sein, denn das viele Wasser vom Frühling bis zum Schluß hat ihnen die Arbeit sehr erschwert und mitunter ganz unmöglich gemacht, so daß sie oft unterwegs die Fahrt unterbrechen und vom Floß heimkehren mußten, den sie so gut wie möglich unterbrachten, um ihn bei günstigerem Wasserstand wieder weiter zu bringen; auch kamen verschiedene Flößsperrn hindernd dazwischen. Ein zweiter Grund zum Klagen ist auch der, daß die Holzpreise nicht, wie es im Anfang den Anschein hatte, sich anhaltend besserten, sondern der Absatz ein schleppender wurde; auch klagen sie nicht ohne Grund über das vertheuerte Leben ihrer Wasserstraße entlang, so daß der größte Theil des Verdienstes unterwegs aufgezehrt wird.

Cannstatt, 5. Dez. Gestern wurde die hiesige im Spitalgebäude untergebrachte Suppenanstalt wieder eröffnet. Von 11—12½ Uhr Mittags wird das Essen verabreicht, theils gegen Zahlung von 10—20 Pfg. per halbe u. ganze Portion, theils gegen Karten, die vom Wohlthätigkeitsverein an die Armen ausgetheilt werden.

Im „Kirchheimer Text-Boten“ finden wir folgende „Anfrage“: Ist es wahr, wie von Schülern der Fortbildungsschule erzählt wird, daß dort während des Unterrichts von einigen derselben geraucht wird? — Um gefällige Antwort wird gebeten!

In Bäcknang wurde am 30. Nov. seitens der dortigen Bäcker-Genossenschaft die feierliche Einweihung des alten, lange Jahre in einer Kumpelkammer gelegenen, nun aber wieder würdig renovirten Wappenschildes der ehemaligen Bäckerzunft vorgenommen; mehr als 50 Gäste von auswärts hatten sich zu der Festlichkeit eingefunden.

## Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

„Geerd Gebaur?“ wiederholte der Ingenieur. „Entschuldigen Sie, aus welchem Vogelbauer kommen Sie denn geflogen? Unsererins spinnt immer so eine Art Drahtgitter über die Erde, als ob sie ein alter zerbrochener Kochtopf wäre.“

Geerd fiel, erröthend und enttäuscht, verlegen ein: „Vielleicht erinnern Sie sich des Pastors Bigelius von Ottershude.“

„Herrgott, in dem Otternest — laß mich die Weiße richtig stellen — das bist du ja.“ Haberland starrte dem Jüngling einen Augenblick verstummend ins Gesicht und verbesserte: „Steht das Viehier falsch an meiner Nase oder sind Sie wirklich der — mit der kleinen Meerkaß —“ seine Hand deutete einige Schuh hoch über den Fußboden — „der Eisenbahnbau-Vermessungs-Adjunktgehilfen-Unterhandlanger? Hahaha — Dampf aus der Maschine! Das ist ja wahrhaftig der Haufkopf, nur von der Sonne etwas brauner geröstet! Wo steckt denn die Meerkaß? Macht sie ihre großen Augen vor der Thür oder reißt sie irgendwo Fährchen aus? Ohne sie allein, kann der junge teutoburger Urentel doch unmöglich hier sein! Hahaha — richtig der Ottershuder Rechenmeister — die Zeit läuft wie ein Kourierzug — sechs Schuh hoch, als ob er seine Arme zum Signalstreifen ausbilden wollte. Darin ist das Leben kurios, zumal wenn man Eisenbahnen baut! Sie war damals etwas verkümpelt und wollt' mir gar nicht Adieu sagen? Wo steckt sie?“

Und wie vor sieben Jahren seine Worte hervorsprudelnd und lachend, gieng der Ingenieur mechanisch auf die Thür zu und rief: „Meerkaß! Meerkaß!“

Halb stotternd brachte Geerd jetzt heraus: „Nein, sie ist nicht draußen, ich bin ganz allein hier und komme zu Ihnen, Sie um Ihren Rath anzugehen, Herr Haberland.“

Dieser schüttelte, die Hand von der Thürklinke fahrend lassend, den Kopf.

„Hätt' ich nicht gedacht! Also die Schopf- und Wandermeisen können auch allein herumfliegen? Es wird eben alles kurios mit der Zeit, wenn den Vögeln die Flügel Federn wachsen. Sie haben sich meiner Seel' auch gemauert wie ein Staar im April! Und was soll ich nun rathen?“

„Wie man am besten Eisenbahnen bauen lernt.“

„Welche Otter aus dem Nest will sich denn damit befassen?“

„Ich, antwortete Geerd Gebaur mit ruhiger Bestimmtheit.“

„Du? Sie? Hahaha!“ Der Ingenieur brach wieder in ein Gelächter aus und starrte seinen unerwarteten Besuch wie bei der ersten Vorstellung desselben an. „Treibt ihr neuerdings in Ottershude Jongleurkünste und stellt euch auf den Kopf? Da hapertis, sagte der Dorfweise, als ich ihn fragte — lebt das Regeldetrie-Genie noch? Haberbauen, meinen Sie, Buchweizen, Kohl, Kunkelrüben — Bauer ohne Eisenbahnvorsilbe! Ich weiß, daß ich Ihnen damals allerhand Unsinn vorschwahte — das Unkraut wird doch Ihr Gehirn nicht gestört und den ehrsamem Ackerbürgerwandel darin überwuchert haben? Da hätt' ich eine schöne Rungenplügerei angestellt!“

Statt der Erwiderung griff Geerd Gebaur in die Brusttasche und zog sein Maturitäts-Zeugniß hervor. Er wies mit dem Finger bescheiden auf die Rubrik desselben, welche sich über die mathematische Leistungsfähigkeit des Inhabers so lobend aussprach, und nach einer kurzen Pause wortloser Verwunderung stieß Haberland aus:

Aus Hall wird unterm 2. d. geschrieben: Gestern Nachmittag sollte die Mauer eines dem Fabrikanten Heinrich gehörigen, unmittelbar über dem zu der Saline führenden Mühlkanal gelegenen Waschhauses, die baufällig war und nachzugeben drohte, gesprengt werden. Werkmeister Fäser unternahm mit 4 Zimmerleuten die Arbeit. Während nun eben die Stützen angebracht wurden, stürzte die bedrohlich gelockerte Mauer, deren Grund vielleicht durch das letzte Hochwasser unterwaschen war, ein. Ein Arbeiter, Zimmermann Weidenbach, wurde unter den Trümmern begraben, die zum Theil den Kanal füllten. Sofort wurden Nachgrabungen ange stellt; es mußten jedoch gestern Abend die Rettungsarbeiten eingestellt werden, da weitere Gefahr des Einsturzes drohte und dadurch weitere Menschenleben gefährdet worden wären. Heute früh wurden die Nachforschungen mit größter Vorsicht fortgesetzt; bis zur Stunde hat man noch keine Spur von dem Verunglückten gefunden. Es jammern um ihn eine Frau und 3 Kinder. Verletzt wurden weiter: Herr Fäser, der am Kopf verwundet wurde; sodann der Arbeiter Nothenberger, der schwere Beschädigungen am Rückgrat erlitt. Auch er hat Familie mit zwei Kindern. Endlich trug der Arbeiter Eisenmann einen doppelten Beinbruch davon. Beide letzteren sind ins Krankenhaus verbracht. Ein Bruder des Weidenbach kam mit dem Schrecken davon. Eisenmann war die Stütze seiner Mutter gewesen, die nun hilflos dasteht, was der erste und größte Jammer des Verletzten ist.

(Selbstmorde.) In Kottweil wurde an der Straße nach Zimmern der auf der Wanderschaft sich befindliche 61 Jahre alte verheirathete Tagelöhner Johannes Fischer aus Bergfelden, O. A. Sulz, an einem Baum erhängt aufgefunden. — In Zwiefalten hat sich in der Nacht ein dorthin zugereister Mann, welcher auf Antrag des Amtsgerichts Sigmaringen verhaftet worden war, im Ortsarrest durch Erhängen das Leben genommen. — Am Samstag wurde in Neckarsulm der Beichnam eines etwa 45 Jahre alten, aus Heilbronn gebürtigen, dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aus dem Neckar gezogen. In seiner Tasche fand man 88 Pfennig und einen Brief, in welchem er seine Lage und das Motiv der That schilderte. Er war schon in Amerika und sollen zerrüttete Geschäftsverhältnisse ihn zu diesem Schritt bewogen haben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Samstag Mittag wurde der 28jäh. verh. Christian Ehret von Weil im Dorfe, Arbeiter bei Güterbeförderer Kormann in Stuttgart, beim Ueberschreiten der Geleise am Güterbahnhof von einer Rangiermaschine erfaßt. Hierbei wurde ihm der linke Unterschenkel derart zerquetscht, daß das Bein unter dem Knie abgenommen werden mußte, der rechte Oberschenkel war aus dem Hüftgelenk herausgerissen, außerdem erhielt der Verunglückte mehrere sehr schwere Kopfverletzungen. Ebendasselbst stürzte am Sonn-

tag Nachmittag das 3jäh. Söhnchen des Buchbinders Hugendubel aus einem Fenster des ersten Stockes auf das Trottoir. Außerliche Verletzungen sind keine vorgekommen, innere konnten noch nicht konstatiert werden. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde ein Bauer von Holzhausen (Gaildorf) auf dem Heimweg zwischen Remmuthen und Eschach von zwei Handwerksburschen angefallen und seiner Baarschaft, bestehend in 50 Mark, beraubt. Man ist den Thätern auf der Spur.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Carl Theodor Schüb, Kaufmann, Inhaber der Firma Schüb und Sohn in Beil der Stadt; August Pfänder zur Krone in Söflingen; W. Stahlecker, Kunstmüller in Vietigheim; Christian Müller, Schuhmacher in Bönnigheim.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezbr. Der „Pr. St.-A.“ enthält einen Erlass des Arbeitsministers, welcher die Frachtfreiheit für freiwillige milde Gaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Brennmaterial an die bedrängte Bevölkerung der Rheinprovinz und Hessen-Nassaus auf den Staatsbahnen und den in Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen verfügt; für die von den Staats- und Kommunalbehörden und von Wohlthätigkeitsvereinen zu gedachtem Zweck angekauften Lebensmittel und Saatgut wird nur die Hälfte der tarifmäßigen Fracht berechnet.

— Zur Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzen, so schreibt man aus Petersburg, beabsichtigen die in Rußland lebenden Deutschen ein großes Asyl für Personen deutscher Nationalität zu gründen, welche ohne eigenes Verschulden in Rußland beschäftigungslos geworden sind. Es soll sich dabei nur um zeitweise Aufnahme dieser Personen handeln, denen der Vorstand des Asyls außerdem behilflich sein wird, Arbeit zu verschaffen. Wie verlautet, ist die obrigkeitliche Genehmigung zu dieser Stiftung bereits erfolgt und ebenso die Erlaubniß, in allen Städten des Reichs Sammellisten aufzulegen. Das Asyl soll den Namen Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung erhalten.

— Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude findet am 22. März, dem Geburtstag des Kaisers, statt.

Neuwied, 30. Novbr. Die Hochwasser treten allmählich zurück. Indessen steht nach bereits zweitägigem Sinken noch die halbe Stadt unter Wasser. Am Rheinufer und in den ersten Parallelstraßen werden die Leute noch mindestens eine halbe Woche auf die Bohrräume der oberen Stockwerke angewiesen sein. Unerseßlich sind die Verluste, welche die Geschäftsleute erlitten haben. Sehr viele Kaufleute haben einen großen Theil ihrer Waarenvorräthe eingebüßt. Einzelne Kaufleute und Fabrikanten beziffern ihre Verluste auf 3000, 6000, 10—20- und 30,000 M.

Ein Schüler einer Volksschule zu Königsherg wurde zum Konfirmanden-Unterricht gebracht. Bei der Prüfung durch den Geistlichen

stellte sich heraus, daß der Junge weder lesen noch schreiben konnte. Durch weiteres Fragen erfährt man, daß er im Ganzen 2 1/2 Jahre die Schule besäumt hatte, und in dieser Zeit die Eltern die Summe von 324 M. für Schulstrafgelder hatten bezahlen müssen. Der Bursche hatte mit seiner Mutter förmlich eine Art von Kontrakt geschlossen, dahin gehend, daß die Mutter den Jungen nicht zur Schule schicke, letzterer aber dafür sorgen müsse, daß durch seine Arbeit mehr verdient werde, als die Besäumnisstrafe betrage.

(Das wiedergefundene Kind.) Einem Frankfurter Kaufmann wurde im Juni ein 6jäh. Mädchen geraubt. Am 19. Nov. erhielt derselbe der „Germania“ zufolge die frohe Nachricht, daß das Kind in Schottland aufgefunden worden sei, wohin es verkauft worden war.

(Die Fettleibigen mögen sich freuen.) Der Bantingkur ist das Urtheil gesprochen. Sie dürfen wieder Brod, Gemüse, Butter, Eier, Lachs u. s. w. essen. Professor Voit in München, einer unserer ersten Physiologen, hat nachgewiesen, daß diese Nahrungsmittel durchaus nicht in dem Maße die Fettbildung begünstigen, wie man früher angenommen. Gemischte Kost ist also auch für die Fettleibigkeit die zuträglichste. Die von dem Banting-System vorgeschriebene fast ausschließlich aus magerem Fleisch bestehende Kost führt allerdings eine ziemlich rasche Verminderung des Körpergewichts herbei, aber auf Kosten des Allgemeinbefindens und unter Ausbildung von organischen Fehlern, die manchem Bantingmanne das Leben gekostet haben. Auf Grund der Voit'schen Forschungen hat der Göttinger Professor Ebstein ein Buch verfaßt, das den Titel führt: „Die Fettleibigkeit und ihre Behandlung“; darin ist die Sache genau beschrieben.

Zweibrücken, 4. Dezember. Heute früh um 8 Uhr erschöpfte die 20jährige Katharina Mohr, Tochter eines Maurermeisters, den in ihrem elterlichen Hause wohnenden 22jährigen Buchhalter Heiß aus Waldkirch in Baden, als derselbe aufs Bureau gehen wollte, im Hausgange und gab sich dann selbst einen Schuß, dem sie nach mehreren Stunden erlag.

### Ausland.

In Wien sind bereits die Vorbereitungen zu der am 27. Dez. zu begehenden Jubelfeier der Herrschaft des Hauses Habsburg im Gange.

Der große Rath in St. Gallen hat mit 100 gegen 47 Stimmen die Einführung der Todesstrafe beschlossen.

Rom, 4. Dez. Der Staatsrath verweigerte die Auslieferung der in Venedig wegen des Bomber-Attentats gefangen gehaltenen Triestiner an Oesterreich.

(Eine kostbare Bleifugel.) Ein originelles Detail zur Verwundung Gambettas bringt das „Evenement“ vom 30. Nov. und verbürgt dessen absolute Authentizität: Herr Rowel, ein Engländer und fanatischer Bewunderer des Depu-

„Nun soll man sagen, welche Lokomotive nicht wild werden und aus dem Geleis rennen kann! Junge — junger Herr, mein' ich — welcher Teufel hat denn in Ihrem Kopf immort? Da muß ja — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — das Unterste zu oberst gekommen sein. Ist wirklich keine Hexe dabei im Spiel gewesen? Das freut mich herzlich, freut mich besonders, daß Sie um Rath und Beihilfe zu mir gekommen sind! Wir beiden alten Eisenbahnbau-Kollegen werden die Sache schon am richtigen Ende anfassen!“

Er faßte die Hände Geerdis und drückte sie mit freundschaftlicher Herzlichkeit, während der Jüngling, leicht erröthend und noch einmal mit der Zunge anstoßend, fragte:

„Ist es denn noch, wie damals, Ihre Meinung, daß man es als Techniker am reichsten zu einer angesehenen Stellung in der Welt und zu einer reichlichen Einnahme bringt?“

Ja gewiß, das war die Meinung des Ingenieurs Karl Haberland, heute noch ebenso und mehr als damals, und mit triftigstem Grund. Die Dinge um ihn her lieferten den redbendsten Beleg. Er hatte, bald nachdem er die an Ottershude vorüberführende Bahn vollendet, mit fünfundzwanzig Jahren bereits zu heirathen vermocht und lebte hier mit Frau und Kindern im eigenen hübsch eingerichteten Hause, weil er sich gegenwärtig nicht mit Eisenbahnen befakte, sondern einen bedeutenden Bau von mehrjähriger Dauer in der Hauptstadt zu leiten hatte. Glück, behaglicher Lebensüberfluß und Zufriedenheit stand über jeder Thür, auf jedem Gesicht der jungen Angehörigen des Hauses, in welchem Geerdi fröhlich den Nachmittag und den Abend verbrachte und das er erst spät, aufs sorglichste für seinen neu einzuschlagenden Studiengang berathen, verließ. Es war festgesetzt worden, auf welche polytechnische Schule er sich begeben sollte, und freudig, mit dem Gefühl, einen

wohlwollenden Freund in der Welt zu besitzen, schritt er durch die nächstlichen Gassen seinem Gasthof zu.

Aber mehr als dies, war es eine allgemeine, unbestimmte Empfindung, die ihn Brust und Fuß leichter heben ließ, denn je; ein glückseliger Schlag seines Herzens, daß alte Erinnerung, Freundschaft, Liebe und Treue nicht durch die Zeit ausgelöscht werde, sondern bei dem edlen Gemüth sich unverwandelt im Leben fortbewähre, daß sie immer dieselbe sei und nur des Augenblicks der Wiederkunft warte, um sich kund zu thun. Halb wie ein Trunkener, doch nicht von dem Wein seines freundlichen Wirthes, ging Geerdt Gebaur durch die Straßen der fremden Stadt, auf denen nur noch hier und da einzelne Spätlinge mit ihm wanderten. Es schien, als ob er den Weg jetzt nicht mehr so sicher wie am Mittag zu finden vermöge, denn er stand oft still und las beim Laternenschimmer die Namen der Straßen an den Ecken und gerieth in völlig andere Richtung als die seines Gasthofes.

Zimmer stiller ward es um ihn her, unverkennbar gelangte er in ein elegantes, vornehmes Quartier der Stadt, wo die Häuser stattlicher und inneren Reichthum verkündend in kunstvollerer Bauart aufwachsen. Nun setzte ihm einen Moment der Herzschlag aus, denn er las plötzlich „Lindenstraße“, und eine breite Allee zog sich vor ihm entlang. Er trat hinein und suchte, wie er es an der Thür Haberland's gethan, nach Hausnummern und Namen an den Gebäuden, aber zur Rechten und Linken lagen diese von Vorgärten umgeben und das Licht reichte nicht aus, Zahlen oder Buchstaben an ihnen zu unterscheiden.

Langsam schritt der einsame Nachtwandler durch die Allee, er hielt an, wo noch ein Lampenscheln aus einem Fenster herabsah, und blickte stumm hinauf. Manchmal bewegte sich dort ein Schatten an den niedergelassenen Rouleaus vorüber und verschwand; dann ging der Jüng-

tirten von Belleville, dabei eifriger Sammler historischer Gegenstände, hat Herr Gambetta bitten lassen, ihm die Kugel zu überlassen, die ihn verwundet hat, wofür sich Herr Rowel erbötig macht, im Namen Gambetta's den Armen von Paris 500 Louis'd'or zu schenken.

London, 4. Dezbr. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Wiedereinsetzung Said Paschas eine Folge der Panik ist, welche den Sultan ergriffen hat. Derselbe ist vermahen von der Furcht beherrscht, daß er seinen Harem kaum zu verlassen wagt und keine Speisen zu sich nimmt, die nicht in seiner Gegenwart zubereitet worden sind. Es verlautet als bestimmt, daß Lord Dufferin nicht nach Konstantinopel zurückkehren wird.

Liverpool, 5. Dez., Morg. Im Flusse Mersey fand ein Zusammenstoß des von Amerika zurückkehrenden Dampfers „Peruvian“ mit dem Dampfer „Glan Macclaren“ (India-Linie) statt. Der „Peruvian“ wurde stark beschädigt und mußte, um das Sinken desselben zu verhindern, an den Strand gesetzt werden. Die Passagiere wurden gerettet und in Liverpool gelandet.

— In Konstantinopel war in den jüngsten Tagen wieder einmal eine Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen, welche in merkwürdiger Weise ihre Erledigung gefunden hat. Der bisherige Ministerpräsident Said Pascha, dessen Ersetzung durch seinen Gegner Achmet Vefik bereits als feststehend gemeldet worden war, ist nämlich wiederum unter Ernennung zum Großvezier an die Spitze des Ministeriums berufen worden.

Kairo, 3. Dez. Das Kriegsgericht verlas heute Nachmittags 3 Uhr das von ihm gefällte Erkenntnis, welches besagt: da Arabi schuldig erkannt worden ist, war nur das Todesurtheil auszusprechen. Der Akhede verwandelte die Todesstrafe in lebenslängliche Verbannung, welche sofort ausgesprochen wurde.

Kairo, 3. Dez. Ein Decret des Akhede, welches das Todesurtheil Arabi's in Verbannung umwandelt, spricht zugleich aus, daß die Todesstrafe vollstreckt werden solle, wenn Arabi nach Egypten zurückkehre.

Madrid, 5. Dez. Das Journal von Keres meldet die Verhaftung von 60 Arbeitern in Folge einer karlistischen Verschwörung.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Dezember. (Landesproduktenbörse.) Der leichte Frost, welcher sich vorgestern und gestern bei uns einstellte, hatte keinen Bestand, denn heute haben wir bei südlicher Luftströmung Thauwetter, welches die leichte Schneedecke wegnahm. Die Festigkeit im Getreidegeschäft, welche wir am Schluß der vorigen Woche zu verzeichnen hatten, hat einer flauerer Stimmung Platz gemacht, ohne daß die Preise merklich zurückgegangen sind. Der Grund dürfte namentlich darin zu suchen sein, daß viele Müller an Flüssen und Bächen wegen ausgebreiteter Ueberschwemmungen und Hochwasser

längere Zeit nicht mahlen konnten und deswegen geringeren Bedarf an Mehlfürchten haben. Unsere Börse war stark besucht und der Umsatz ein normaler.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, österr.	21 M. 75 bis — M. —
do. bayer.	18 M. — bis 20 M. 15
do. ungar.	22 M. 50 bis 23 M. 30
do. serb.	21 M. 60 bis — M. —
do. russ.	22 M. 25 bis — M. —
Kernen . . . . .	20 M. 50 bis 21 M. 50
Roggen ungar.	19 M. 20 bis — M. —
Gerste, bayer.	18 M. 20 bis — M. —
do. ungar.	20 M. 50 bis — M. —
Haber . . . . .	12 M. 80 bis 14 M. 30

Stuttgart, 4. Dezbr. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0 . . . . .	34 M. 50 bis 36 M. —
Nr. 1 . . . . .	32 M. 50 bis 33 M. —
Nr. 2 . . . . .	31 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3 . . . . .	29 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4 . . . . .	23 M. — bis 25 M. —

Das Geschäft hat in der abgelaufenen Woche keine Besserung erfahren, sondern verharret in derselben Flaueheit. Das Mehlgeschäft bewegte sich in ganz engen Grenzen, wie solches in nächster Zeit kaum anders erwartet werden dürfte. Die Preise sind den vorwöchentlichen ähnlich geblieben und wurden heute von inländ. Mehlen 825 Sack, von ausländ. 300 Sack als verkauft zur Anzeige gebracht.

Ragold, den 2. Dezember 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	7 50	7 21	6 90
Kernen . . . . .	10 60	10 51	10 50
Haber . . . . .	6 60	5 87	5 20
Gerste . . . . .	8 40	8 08	7 20
Bohnen . . . . .	— —	8 50	— —
Weizen . . . . .	11 20	10 51	10 —
Roggen . . . . .	9 50	9 35	8 50
Kernen . . . . .	— —	12 —	— —
Linien-Gerste . . . . .	7 50	7 22	7 —
Roggen-Waizen . . . . .	10 50	10 43	10 40

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 6. Dezbr.  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 86 u. 90 Pfg.  
 2 Eier . . . . . 14, 15 u. 16 Pfg.

### Vermischtes.

„Baidmanns Heil“ wurde in ganz ausnehmendem Grade den Jagdpächtern in Wuchzenhofen zu Theil. Dieselben haben am 29. v. Mts. in ihrem Bezirk nicht nur ein Reh, sondern auch drei Hirschkühe erlegt. Die frühe Herbstfaat mag diese Thiere von den Höhen der Allgäuer Berge heruntergelockt und in den sichern Tod gejagt haben.

(Kinder-Erziehung.) Mama: „Aber Elsa, wer wird denn das Püppchen immer schlagen, — das ist gar nicht lieb von Dir!“ — Elsa: „Doch, das Püppchen muß gehaut werden; meinst Du denn, ich will mir auch immer, wie Du vom Papa vorwerfen lassen, daß ich meine Kinder verziehe!“

**Viele Personen klagen darüber,** beim Aufstehen von Husten, Rauheit und Druck im Halse und auf der Brust bekräftigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier meist schon ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. S. Zickenheimer in Mainz. Dieses Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch durch köstlichen Geschmack und ist laut ärztlichen Gutachtens dem Körper in jedem Lebensalter gleich dienlich. Käuflich ist das ächte Präparat an hiesigem Plage bei Herrn Chr. Burghard.

## Beller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachts-tischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem jedem zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine halb heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstlichen Wesen, verschönt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Beller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in seinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Konditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht bringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Bögen zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht beiwohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauernden Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Länze und Lieder finden sich in den Beller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20 000 dürfte zudem besonderen Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Beller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spiel Dosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

ling weiter — wieder zurück zum Anfang und abermals hinab, immer in gleicher Weise, noch lange nachdem auch das letzte Licht in der Lindenstraße erloschen. Endlich schlug es von einem dunklen Kirchthurm ein Uhr und mühsam fand er durch die jetzt völlig menschenlosen Gassen den Weg zu seinem Gasthof.

Haberland hatte gesagt, daß er ihn am andern Morgen abholen und zum Bahnhof begleiten wolle, doch Geerdts hatte nur ausweichend, fast mit einer unruhigen Hast darauf erwidert, daß er ihn bitte, sich die Mühe nicht zu machen, und sobald er erwachte, kleidete er sich an und verließ das Hotel. Als er die lange Straße hinabblühte, gewährte er drüben in der Ferne trotzdem den Ingenieur herankommen; aber als fürchte er sich heut vor dem Zusammensein mit dem alten, neugesunden Freunde, bog Geerdts jähen Sprungs um eine Ecke und lief athemlos die nächste Gasse hinunter, dann in eine andere und wieder weiter und dann stand er dort, wo er in der Nacht den Namen „Lindenstraße“ gelesen.

Sie trug diese Bezeichnung mit Recht, denn die Allee bestand aus alten Linden, in deren Gezweig sich überall ein grüner Schimmer regte. Es war ein köstlicher Aprilmorgen, sonnenhell und juniwarm; unter dem blauen Himmel blühten ringsum in den Vorgärten der reichen Häuser Krokus, Tulpen und Hyazinthen. Suchenden Blicks wanderte Geerdts an ihnen entlang, dann blieb sein Auge auf einer Hausnummer haften und er stand still.

Fast als das vornehmste Gebäude der eleganten Villenstraße erschien's und hob sich in schlankem, leichtem Renaissancestil anmuthig aus dem Vorgarten, den ein hohes Eisengitter mit vergoldeten Lanzenspitzen abschloß. Dunkelroth blühender Pyrus kletterte an der Vorderwand zu einem geöffneten Fenster hinan, in das die warme Sonne tief hineinfiel

und aus dem Innern des Zimmers ein Gefunkel von goldenen Rahmen und Lüstern hervorzog.

Blötzlich trat Geerdts Gebaur wie erschreckt hinter einen der alten Bindenstämme zurück. Aus dem Fenster drüben hatte sich der Kopf eines etwa fünfzehnjährigen Mädchens hervorgebogen, wie ein Bild stand sie bis an den Gürtel ihres kostbaren Morgenkleides in der weiten Oeffnung. Von ihrem Scheitel rieselte das noch gelöste Haar glanzhell in den Nacken, daß es einer großen goldenen Frühlingsblüthe glich, und eine weiße Hand vorstreckend, deutete sie auf etwas im Garten nieder und rief:

„Sehen Sie, Fräulein!“

Da erschien ein ältliches, steifes Frauengesicht mit gedrehten grauen Locken neben ihr und antwortete frostigen Tones:

„Kommen Sie vom Fenster fort. Wollen Sie, daß die Sonne Ihnen das Gesicht und die Hände verbrennt wie einem Bauernmädchen!“

Und eine hagere Hand aufhebend, schloß die Sprecherin die Fensterflügel und ließ einen weißen Vorhang davor herunter.

Wie eine Erscheinung war es über den blühenden Hyazinthen und Tulpen, dem rothglühenden Pyrus in den Rahmen des blauen Sandsteingewinnes hineingeschwebt und wieder verschwunden und nichts geblieben, als daß Geerdts Gebaur's Herz klopfte, wie wenn es zerspringen müßte. Auf das geschlossene Fenster blickend stand er da — dann hob sich sein Fuß —

Zehn — zwanzig Schritte — und er hätte die Gitterthür mit den vergoldeten Lanzenspitzen erreicht, wäre die Steintreppe hinan, an den großen Marmorvasen vorüber geflogen und hätte gerufen, gesagt —

Was? — „Hier bin ich!“ — Wer? Wozu? Als was und wohin im Leben gelangt? —

(Fortsetzung folgt.)




**Altenstaig Stadt.**  
**Stangen-Verkauf.**  
 Die Stadtgemeinde verkauft aus Langenberg Abth. 2 nahe bei der Stadt  
 am **Mittwoch den 13. Dezbr. 1882**  
 Nachmittags 1 Uhr  
 auf dem hies. Rathhaus nachstehende Stangen:

a., 11-14 cm. stark:  
 27 Stück über 13 m lang,  
 23 " 11-13 m lang,  
 65 " 9-11 m "  
 5 " 7-9 m "

b., 7-11 cm. stark:  
 803 Stück über 9 m lang,  
 998 " 7-9 m lang,  
 235 " 6-7 m lang.

e., bis zu 7 cm. stark:  
 879 Stück mehr als 7 m lang,  
 3071 " 5-7 m lang,  
 3536 " 4-5 m lang,  
 4174 " 3-4 m lang,  
 5247 " 2-3 m lang,  
 ferner 43 Stück eichene und 23 Stück birken Stangen 4-7 m lang.

Die Abfuhr ist sehr günstig, Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
 Den 4. Dezember 1882.  
 Gemeinderath  
 Vorstand Walther.

**Walddorf, Oberamts Nagold.**  
**Stangen-Verkauf.**  
  
 Aus dem hiesigen Gemeindegewald werden am  
**Montag den 11. d. M.**  
 Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus folgende Stangen an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht werden und zwar:

973 Stück mehr als 13 m lang, welche sich zu Telegraphendraht-Anlagen und Gerüststangen eignen.  
 223 Stück von 11-13 m lang,  
 670 " Hopfenstangen von mehr als 9 m lang,  
 430 Stück dto. von 7-9 m lang,  
 115 Stück dto. von 6-7 m lang,  
 100 Stück dto. von 5-7 m lang,  
 wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.  
 Abfuhr günstig.  
 Den 4. Dez. 1882.  
 Schultheiß:  
 Gänble.

**Berneck.**  
**Fischwasser-Verpachtung.**  
 Am Samstag den 9. Dezember Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthaus zum Waldhorn hier die der Freiherrl. von Güttingenschen Gutsherrschaft zustehenden Theile des Fischwassers vom Köll und Zinsbach und der Nagold auf weitere 6 Jahre verpachtet.

**Besten Erbsen**  
 für die diejährigen, schlechten Kartoffeln bilden: in vieler Beziehung unbedingt

**Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis u.,**  
 welche in ausgezeichnet schöner Qualität zu äußersten Preisen angelegentlich empfehle.

Die tit. Hausfrauen und Herren Gastwirthe mache ich darauf aufmerksam, daß ich bei Abnahme von 5 bis 100 Pfund die Preise noch entsprechend ermäßige.  
**J. G. Wörner**  
 in Altenstaig.

**Altenstaig.**  
 Bei Unterzeichnetem sind  
**Lohkuchen**  
 in kleineren und größeren Parthien  
 billigst abzugeben.  
**Chn. Bed,**  
 3. Anker.  
 Bei Obigem ist ein bereits noch neuer

**Cremitage-Ofen**  
 sammt Rohr  
 billigst zu verkaufen.

**Altenstaig.**  
 Am nächsten  
 Samstag den 9. d. M.  
 Nachmittags 1 Uhr  
 verkaufe ich in meiner Wohnung 2 noch ganz gut erhaltene  
**Leberzieher**  
 und lade Liebhaber hiezu freundlich ein.  
**Karl Kaltenbach,**  
 Tuchmacher.

Altenstaig.

**SCHLITT-  SCHUME**

neuestes System für Herren und Damen

Carl Henßler Sohn.

bet

**Altenstaig.**  
**Zu Weihnachts-Geschenken**  
 bietet mein Lager in  
**Gold-, Silber- & Neusilberwaaren**  
 eine reichhaltige Auswahl, und empfehle solche unter Garantie zu billigen Preisen.  
**Karl Kaltenbach,**  
 Gold- & Silberarbeiter  
 neben dem neuen Schulhaus.

**Göttelfingen.**  
 2-3 St. starke, dünne  
**Roßschlittläufer**  
 hat zu verkaufen.  
 Christ. Kirn.  
 In der W. Rieker'schen Buchhandlung in Altenstaig ist zu haben:  
 Neues Complimentbuch für Anstand und Feinsitte. Oder Anweisung, in Gesellschaften, bei Geburts- und Hochzeitslagen u. beim Tanz höflich zu reden und sich anständig zu betragen. Nebst den neuesten Anstands- und Bildungsregeln, wie auch einer Anleitung zur Brieffschreibekunst.  
 Preis 1 M. 25 Pf.

**Postpapiere**  
 in allen Formaten, weiß, liniert und carrirt, zu billigsten Preisen empfiehlt  
 W. Rieker.

**Am 28. Dezember d. J.**  
 ist die Ziehung  
**der kath. Kirchenbaulotterie**  
 in Wasseralfingen.  
 Gewinne: 1 à 10000 M. 1 à 5000 M. 1 à 2000 M.  
 1 à 1000 M. 2 à 500 M. 10 à 100 M.  
 30 à 50 M. 100 à 20 M. 200 à 10 M.  
 300 à 5 M.  
 Loose à 1 M. sind zu haben bei  
**W. Rieker in Altenstaig.**

**Für jedes evangel.-christl. Haus.**  
**Reichmann's**  
**Morgen- & Abendsegenbuch**  
 enthält für jeden Tag im Jahr ein Morgen- und Abendgebet u. Gebete für Sonn- und Festtage und alle Verhältnisse des Lebens. Großer Druck gebd. in Lwd. M. 7.-  
**Reichmann's kleineres Gebetbuch**  
 für 12 Wochen gebd. in Lwd. M. 2.20 mit Gd'dchnitt M. 2.60.  
**Verlag von Karl Schöber in Stuttgart.**  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Die Revierpreise**  
 des Forstamts Altenstaig pro 1882/83 sind gedruckt und kann das Exemplar à 10 Pfg. bezogen werden von der  
 W. Rieker'schen  
 Buchdruckerei.

**Frankfurt a. M.**  
 vom 5. Dezember 1882.  
 20-Frankenstücke M. 16. 17-20  
 Englische Sovereigns 20. 28-33  
 Russische Imperiales 16. 68-73  
 Dukaten 9. 67-71  
 Dollar in Gold 1. 16-20